

Tagungsband zum Österreichischen Bibliothekartag

Ausformulierte Kernaussagen von Vorträgen

Offen(siv)e Bibliotheken. Neue Zugänge, neue Strukturen, neue Chancen: 32. Österreichischer Bibliothekartag Wien, 15.-18. September 2015 / herausgegeben von Bruno Bauer, Andreas Ferus und Josef Pauser. Graz; Feldkirch: Wolfgang Neubauer Verlag GesmbH, 2016, 339 Seiten: Illustrationen. (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB); 14) ISBN 978-3-85376-294-3 – Broschur, 64,- Euro

Das erfolgreiche Bemühen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB), den durch die Streichung von Bundeszuschüssen in finanzielle Bedrängnis geratenen Österreichischen Bibliothekartag fortzuführen, hat sich gelohnt. Davon konnten sich im September 2015 die über 1 100 Besucher des bislang größten bibliothekarischen Fachkongresses in Österreich überzeugen; das beweist aber auch die schriftlich festgehaltene Bilanz dieser Veranstaltung. Anders als in Deutschland, wo die Vorträge der Bibliothekartage seit 2014 ausschließlich in elektronischer Form veröffentlicht werden, nämlich in dem vom VDB herausgegebenen E-Journal o-bib¹, setzt man in Österreich noch auf Gedrucktes.²

Das Motto des Kongresses wurde zum Titel des Tagungsbandes. Ob die darin veröffentlichten 29 Beiträge tatsächlich die Themenvielfalt des Kongresses mit seinen rund 160 Vorträgen widerspiegeln, sei dahingestellt. Für den vorliegenden Sammelband wurde seitens der Herausgeber keine bewusste Auswahl getroffen, vielmehr waren wieder alle Vortragenden eingeladen, einen

Beitrag einzureichen. Welche Themen fehlen, ergibt der Vergleich mit dem dankenswerterweise komplett abgedruckten Veranstaltungsprogramm. Der Anhang des Buches enthält außerdem das Teilnehmerverzeichnis.

Die Zwischenüberschriften des Tagungsbandes sind identisch mit den sechs parallelen Themenkreisen des Kongresses: Openess, Zukunft gestalten, Offensive Bibliothekarinnen, Bewahren und Präsentieren, Erwerben und sichtbar machen, Masse und Individualität. Graue Zwischenblätter trennen die einzelnen Blöcke optisch voneinander ab. Alle Aufsätze weisen eine einheitliche Gliederung mit folgenden Elementen auf: Autor, Titel, Inhalt, Zusammenfassung, Schlagwörter; Titel, Abstract und Keywords in englischer Sprache; am Ende Adresse und Kurzbiographie des Autors. Die Texte selber sind in der Regel recht kurz gehalten, konzentrieren sich auf die Kernaussagen. Die geschilderte Struktur erleichtert dem Leser, fast wie bei einem Referateorgan, den schnellen Überblick.

Der Block »Openess« greift die zweite Lesart des Kongressmottos und Buchtitels (offene Bibliotheken) auf. Hier wird unter anderem das Projekt »e-Infrastructures Austria« zum koordinierten Aufbau von Repositorien vorgestellt. Dass das Prinzip Offenheit auch eine politische Dimension hat, macht ein weiterer Aufsatz klar. Unter dieser Rubrik subsumiert wurden aber auch die beiden Beiträge zu BAM Austria und zum UNESCO-Programm zur Sicherung des Dokumentenerbes »Memory of the World«.

Sehr umfangreich ist die Rubrik »Bewahren und Präsentieren« ausgefallen, in der es unter anderem um buch- und bibliotheksgeschichtliche Fragestellungen, um Digitalisierung und – unter einer weiteren Zwischenüberschrift – um



NS-Provenienzforschung geht. Den Beitrag über die Bibliothekarinnen an Wissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich hätte der Rezensent allerdings nicht hier, sondern unter der Rubrik »Offensive Bibliothekarinnen« verortet.

Die Dominanz der Themen, die sich im weitesten Sinne mit dem kulturellen Erbe beschäftigen, ist evident. Der fünfte und sechste Block hingegen ist wieder mehr dem aktuellen bibliothekarischen Handwerkszeug gewidmet, etwa dem Open Source Discovery System VuFind, einem Webtool zur kooperativen Sichtung der Deutschen Nationalbibliothek mit Namen »Literarischer Speisetzettel« [sic], der Visualisierung von Titelzusammenhängen im neuen ZDB-Katalog oder einem Crowdsourcing-Modul für die digitalen Sammlungen. Der letzte Aufsatz des insgesamt sehr interessanten und lehrreichen Tagungsbandes beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit sich die in der Wirtschaft verbreiteten Webinare auch in Bibliotheken namentlich bei der Vermittlung von Informationskompetenz einsetzen lassen.

Ludger Syré

Anschrift des Rezensenten:
Dr. Ludger Syré, Badische Landesbibliothek, Erbprinzenstraße 15, 76133 Karlsruhe; Syre@BLB-Karlsruhe.de

1 <https://www.o-bib.de/index.php/bib/>

2 Die Folien von Vorträgen beider Bibliothekartage sind auf BIB-OPUS zu finden: <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/>